

Erscheint  
jeden Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittags  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

# Freiberger Anzeiger

und

## Tageblatt.

Preis  
vierteljährlich 15 Rgr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile ober-  
deren Raum mit 5 R.  
berechnet.

N<sup>o</sup> 60.

Sonnabend, den 14. März.

1857.

### Das neue Gewerbegesetz für das Königreich Sachsen.

Das Bremer Handelsblatt, dessen Redacteur V. Böhmert, ein Schüler des Nationalökonom Professor Roscher ist, spricht sich über den Entwurf einer Gewerbeordnung für das Königreich Sachsen in einem längern Artikel aus, den wir bei dem hohen Interesse, welches diese Angelegenheit für unser Land hat, auszugsweise mittheilen zu müssen glauben. Der Artikel beginnt:

„Der Name des Königreichs Sachsen hat in der commerciellen und industriellen Welt einen guten Klang. Fragt einen Exporteur um sein Urtheil und er sagt euch, daß er vor der Betriebsamkeit der Sachsen seinen Hut abnehmen müsse; unterhaltet euch mit einem Freihändler über die Folgen der Niederreißung der Schutzzollschranken, und er nennt euch mit in erster Reihe die sächsischen Fabrikanten, welche auf fast allen Märkten der Welt concurriren und sich nur freuen könnten, wenn ihnen im Austausch gegen ihre Producte die Waaren anderer Länder um den billigsten Preis geliefert würden und wenn ihnen die Steuer erspart bliebe, welche sie für den Schutz schlechtgewählter oder zurückgebliebener Industriezweige des Zollvereins zahlen müssen. Dem glücklichen Belgien in vieler Hinsicht vergleichbar, ernährt dies kleine deutsche Königreich auf 272 Quadratmeilen über 2 Mill. Seelen, es übertrifft an Dichtigkeit der Bevölkerung alle übrigen deutschen Staaten; es hat wie Belgien das Glück einer harmonischen Entwicklung der verschiedenen Zweige des Erwerbslebens; denn es steht auch in landwirthschaftlicher Hinsicht, in rationellem Betriebe des Ackerbaues anerkannt in Deutschland mit oben an. Im engern Raume reihen sich dort gewerbfleißige Städte in oft ununterbrochener Folge aneinander. Die Thäler der Mulde und Zschopau mit ihren herrlichen Wasserkräften hegen Fabrik an Fabrik; die Gegenden des Erzgebirges und Voigtlandes sowie der Oberlausitz, die an landschaftlicher Schönheit der sächsischen Schweiz kaum nachstehen, obwohl der Tourist immer nur die letztere kennt, sind die Heimath einer wahrhaft bewundernswerthen industriellen Rührigkeit; Chemnitz, das sächsische Manchester, streckt dem Fremden einen Wald rauchender Essen und eine Industriekaserne neben der andern entgegen; selbst Dresden, das deutsche Florenz, begnügt sich nicht damit, das Eldorado der Rentiers und Pensionirten zu sein, sondern entfaltet auch eine beachtenswerthe Gewerbtätigkeit; in dem Bassin des Plauenschen Grundes bei Dresden, vor Allem aber in der Zwickauer Gegend lagern die herrlichsten Kohlenschätze, und auch Sachsen hat Ursache, auf seine „schwarzen Diamanten“ (black diamonds, wie sie der Engländer nennt) stolz zu sein. Eisenbahnen durchschneiden das kleine Land nach allen Theilen, und in einem oder zwei Jahren wird das Bahnnetz vervollständigt sein, welches das gewerbfleißige Erzgebirge dem Verkehr öffnet und dessen Bewohner hoffentlich durch regere Berührung mit der übrigen Welt aus ihrer fast mehr als menschlichen Entbehrung und Genügsamkeit herausreißt. Zu all dieser Fülle wirthschaftlichen Lebens, welche durch Verbreitung der Bildung am besten gefördert wird, gehört ein intelligenter und energischer Handelsstand, welcher dieser reichen Produktion den Absatz erleichtert und das befruchtende Capital in alle Erwerbszweige hineinträgt — und Leipzig, zugleich ein Stern an dem wissenschaftlichen Himmel Deutschlands, genießt und verdient den Ruf, daß seine Kauf-

leute mit dem Wissen zugleich die Thatkraft, mit der Solidität zugleich deutschen Fleiß und deutsche Ausdauer vereinigen! — Welchen Antheil Sachsen am Welthandel hat, dafür geben die neuesten Mittheilungen des amerikanischen Schatzsecretärs über den Handel der Vereinigten Staaten mit dem Auslande einen schmeichelhaften Commentar. Es wurden in dem Finanzjahre 1855/56 in Amerika eingeführt von dem Deutschen Zollverein:

| Häfen.                   | Länder.             | Waaren.                   |
|--------------------------|---------------------|---------------------------|
| via Bremen Nr. 7,250,391 | Preußen 8,241,001   | Wollenwaaren 7,003,063    |
| „ Frankreich 4,802,207   | Sachsen 4,657,555   | Baumwollw. 2,309,321      |
| „ England 2,326,445      | Baiern 1,610,657    | Seidenwaaren 2,569,459    |
| „ Belgien 1,136,451      | Frlf. a. M. 783,781 | Belz- u. Ledern. 941,892  |
| „ Hamburg 771,140        | Baden 529,127       | Cigarren 519,720          |
| „ Andere Häfen 204,833   | Diverse 1,217,406   | Stahl, Glas zc. 3,147,922 |
|                          | 16,491,427          | 16,491,427                |

Ein Land wie Sachsen, sagt der Artikel dann, dessen ganze Existenz auf dem Gedeihen seiner Gewerbe beruhe, habe heutigen Tages keine Wahl mehr. Dieser Million gewerbfleißiger Hände, welche, zum Theil arm genug, über Stadt und Land verbreitet sind, müsse jeder Erwerb erleichtert, es müssen ihnen alle Erwerbszweige in derbequemsten Weise eröffnet, jedweder rasche Uebergang ermöglicht und aus der Gesetzgebung müssen alle Hindernisse hinweggenommen werden, welche die Arbeitskraft lähmen, welche den Einzelnen, und wäre er der geringste Tagelöhner im Volke, abhalten, sein Talent, seine ihm von Gott gegebene Kraft auf rechtliche Weise zu seinem eigenen Besten in freier Entwicklung anzuwenden und so hoch als möglich zu seinem Vortheil anzubringen. Sachsens Bedeutung im Weltverkehr beruhe auf den sächsischen Strumpf- und Tuchwaaren, Damasten und Bändern, überhaupt den Producten der Wirkerei; ferner den sächsischen Spitzen und Stickereien, den Holzarbeiten und Spielwaaren, den musikalischen Instrumenten und gewissen Blechwaaren, sowie den Erzeugnissen der Maschinenfabrikation und Cigarrenmacherei, der Strohflechterei, Strohnäheri, Blumenmacherei zc.; es blühen hier also die Fabrik- und Hausindustriegewerbe, d. h. die nicht innungsmäßig, sondern frei betriebenen. Dagegen schweige die Gewerbegeschichte, schweigen die Ein- und Ausfuhrlisten von wirklich nennenswerthen und massenhaften Producten der sächsischen Schneider und Schuhmacher, der Schmiede und Gießer, der Tischler und Wagner, der Sattler und Tapezierer, der Schlosser, Gürtler und Drechsler, der Kürschner und Seiler zc. Es seien mit einem Worte alle innungsmäßigen Gewerbe zurückgeblieben und von der Concurrenz der Weltindustrie überflügelt worden! Von diesen thatsächlichen Zuständen nimmt der Artikel seine Berechtigung zu der Aufforderung, alle hemmenden Formen abzustreifen, keinen Arbeiter, auch nicht den ärmsten, in der freien Ausbildung seiner Kräfte mehr zu binden, als dies in andern Ländern geschehe, mit denen Sachsen concurriren müsse. Man schaffe jeder Persönlichkeit ihre Geltung nach Dem, was sie leiste und arbeite, und vertraue, daß sich die Volkswirtschaft selbst helfe, da man nun doch einmal die Einzelnen nicht mehr vor der Macht des Capitals, der Concurrenz, des Talents schützen könne.

In der neuentworfenen sächsischen Gewerbeordnung vermißt der Artikel diese Grundsätze. Man verkenne nicht den Fleiß, der in dieser umfassenden Arbeit steckt, und als entschieden zweckmäßige Reformen des Entwurfs sehe man die Abschaffung des Tarwefens (S. 27) wie die beiden wichtigen Grundsätze an: 1) daß Jeder machen darf, was sich mit dem seinem Gewerbe eigenthümlichen Materialien, Werkzeugen und Arbeitsmethoden ausführen läßt; 2) daß Jedem freisteht, Vollendungsarbeiten